

Respekt!

Respekt - Respekt - Respekt - Respekt - Respekt ... so las man es vor Kurzem noch von jedem Pfeiler, wenn man die Straßen im Landkreis Starnberg entlang fuhr – Wahlwerbung! Olaf Scholz forderte ihn von den roten Wahlplakaten – oder war es ein Versprechen? Respekt für wen?

Von wem? VON WERNER SIEGERT



*Die Würde des Menschen
ist unantastbar.*

Grundgesetz, Artikel 1,1

**„Nun seien Sie
mal nicht so
empfindlich, Sie
alter weißer Mann.“**

Es müssen Köpfe rollen ...“, „Söders Blutgrätsche ...“, „er hat jeden Respekt verspielt!“, „Versager auf der ganzen Linie ...“. „Ein kümmerliches Bild ...“. „Nachdem sie Norbert Röttgen rausgeworfen hatte ...“. Wortfetzen in Tageszeitungen und Talkshows zur selben Zeit. Kommt uns in Wahlkampfzeiten der Respekt abhandeln? Nicht nur dann. Chefredakteure schauen längst darüber hinweg, wenn in einem Text jemand gefeuert wird oder fliegt, wenn er als glückloser Versager dahingestellt wird oder gar jeglichen Respekt verspielt hat. Oh nein, die Würde des Menschen ist leider nicht unantastbar, sie ist nicht unkaputtbar. Das wäre schön. Gemeint war: Sie darf nicht angetastet werden. Das aber würde – sehr viel konkreter – von allen in der Gesellschaft sehr viel abfordern. Insbesondere von den Medien.

„Nun seien Sie mal nicht so empfindlich, Sie alter weißer Mann!“ denkt sich jetzt vielleicht mancher

Leser. Doch! Wir sollten wieder empfindlich reagieren – und redigieren. Mancher Redaktion würde es gut anstehen, sich ein solches Plakat von Olaf Scholz weithin sichtbar aufzuhängen, ganz gleich, wen man gern zum Kanzler gehabt hätte. Die kultivierten Medien müssen vorangehen.

Denn längst hat sich die Verrohung der Sprache, hat sich Hatespeech – potenziert durch die sogenannten Sozialen Medien – in einer solchen Weise verbreitet, dass es den Netzbetreibern kaum noch gelingt, diesen Hass in seiner unglaublichen Niedrigkeit wirksam einzufangen und zu sanktionieren. Eine Wistleblowerin aus dem Inneren des gigantischen Apparates hat das desaströse Versagen kürzlich vor höchsten Gremien angeprangert. Hier läuft täglich, stündlich, minütlich, in jeder Sekunde der Turbo der Herabsetzungen, Schmähungen, Erniedrigungen, Beleidigungen, des Mobbing

und der Shitstorms. Millionen von Nutzern, wer schaut denn nicht zigmal am Tag auf sein Smartphone, sind dieser Schmach ausgesetzt. Nicht alle haben die Kraft und Einsicht, dieses zersetzende Gift wegzuwischen – von Kindesbeinen an! Auch dies ist eine Klimakatastrophe. Und ähnlich wie beim Klimawandel haben allzu viele diese Katastrophe noch gar nicht ernsthaft wahrgenommen. Oder sind bereits von Ohnmacht angekränkelt. Da kann man nichts mehr gegen machen. Wirklich nicht?

Die Folge sind vielfältige, tiefe Spaltungen in unserer „in Kleinstgruppen zersplitterten“ Gesellschaft – so in einem SZ-Leserbrief. Biodeutsche, Migranten und Juden, gewaltbereite Linke, tiefbraune und braune Rechte in der AfD, Verschwörungstheoretiker, Impfgegner, Maskengegner, Identitäre, LGBTQ und ihre Gegner, Gender-Gefolgschaft und Gender-Gaga, Gläubige und Feinde jeglicher Religionen, Rechts- und Links-Katholiken, Autofahrer und Autohasser, Veganer, Vegetarier und Fleischesser, es gibt keine Gegnerschaft, die nicht in Facebook & Co in aller Schärfe und mit schäbigster Wortwahl aufeinander losgeht. Wer sich zumutet, die Kommentare zu Nachrichten in Facebook oder gar Telegram zu lesen, ahnt nicht, in welche moralische Tiefe ein beträchtlicher Teil deutscher Bürger inzwischen abgesunken ist. „Die Grenze des Sagbaren verschiebt sich in einer Weise, wie wir es vor zehn oder 15 Jahren nicht für möglich gehalten hätten“, so der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff. Die Verrohung der Sprache sei ein Warnsignal. Der Anschlag von Halle zeige, dass Wort und Tat nicht weit von einander entfernt seien. Dass jemand, der einen Tankstellenwart erschießt, weil dieser ihn gebeten hat, eine Maske anzulegen, von einschlägigen Kreise bejubelt wird, zeigt, wie tief Menschen sinken können. Ja, Worte können töten, das wusste man immer schon, aber nun fließt auch Blut.

Wie konnte es dazu kommen? Karl Valentin klagte, „die Leut' ham keine Relijon nicht mehr!“ Ja, das waren noch Zeiten, als Pfarrer und Pastoren jeden Sonntag ihren Gläubigen ins Gewissen geredet haben, ein anständiges Leben frei von jeder Sünde zu führen. Die Zehn Gebote waren Eiserne, für jeden verständliche Gesetze. Die Furcht vor dem Jüngsten Gericht und einem Rache-gott erfüllte fast alle Menschen. Die Beichte war Kontrollinstanz. Über allen Geboten aber steht die Liebe! wurde uns eindrücklich gepredigt. Daran hat sich die Erziehung der Kinder ausgerichtet. Mein preußischer Vater hat uns Kindern eingeschärft, gegenüber jedem, selbst einem Straßenfeger gegenüber, ehrerbietig zu sein. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, mahnte Goethe. Das Bürgerliche Gesetzbuch formt die weltliche Sittenlehre. An Vorbildern mangelt es nicht, real und in Literatur und Kunst. Wie konnte es dazu kommen, dass einem zu großen, zu einflussreichen Teil unserer Gesellschaft der Respekt abhanden gekommen ist?

Achtsamkeit ist eine ziemlich neue Vokabel, die sich schnell über die Sozialen Netzwerke verbreitet hat, eine große Anhängerschaft gefunden und Geschäfte-

macher auf den Plan gerufen hat. Achtsam auf wen? Unter den Tipps, die im Internet feilgeboten werden, „wie du Achtsamkeit in dein Leben integrieren kannst“, steht an oberster Stelle: „Mach dich selbst zu einer Priorität.“ Das Zentrum der Achtsamkeit ist das ICH. Nicht etwa mein Nächster, nicht der Andere oder der in viele Decken gehüllte Obdachlose, nachts im Eingang eines Luxuskaufhauses. Mach dich selbst zu einer Priorität. Du und dein Selfie! Was passiert, wenn diese Priorität mit einer anderen Priorität kollidiert? Respekt? Oder den „Stress wegatmen“, „auf Klangreise gehen“, „bewusst Gutes essen“, das natürlich auch fotografieren und per Instagram, Tiktok und Facebook weiter verbreiten. Achtsam.

Das Gegenteil dürfte wohl die Gabe der Empathie sein, wie gesagt, eine Gabe, nicht jedem gegeben. Empathie ist das Fundament des Respekts. Sich in den Anderen hinein versetzen. Statt andere bodenlos, lächerlich, idiotisch, hirnlos zu finden, einen, der in der falschen Partei ist, einer falschen Ideologie anhängt, einem anderen Lösungsvorschlag folgt, zu bescheinigen, er habe „statt Hirn Scheiße im Kopf“ (Originalton Facebook). Kann man Empathie lernen?

Wie wäre es mit einem anderen Tipp 1:

Mach den Anderen zu deiner Priorität! Überlege: Er hat einen anderen Lebenslauf, einen anderen Werdegang hinter sich, eine andere oder gar keine Erziehung genossen. Welcher Bildungsweg war ihm beschieden? In welcher Kultur ist er aufgewachsen? Warum ist er jetzt Straßenfeger, Kippen-Aufkehrer der Münchner Verkehrsbetriebe geworden. Warum schläft er in Kartons?

Tipp 2:

Überlege, welche immensen Fortschritte die Menschheit seitje her hätte erzielen können, wenn sie nicht das jeweils Andere, das Feindliche, Fremde verachtet, verunglimpft und vernichtet hätte. Das gilt auch von Person zu Person, von Wissenschaftler zu Wissenschaftler, von Politiker zu Politiker. Respekt wäre ein erster Schritt. So wie zum Beispiel die Koalitions-Sondierungen verlaufen sind.

Auf schärfere Sanktionen durch die Netzbetreiber zu setzen, ist wenig aussichtsreich, zumal umgehend die Meinungsfreiheit angemahnt, Cancel-Culture reklamiert wird. Homo hominis lupus – der Mensch ist des Menschen Wolf. Friedfertigkeit sei ihm nicht angeboren. Ist das die Kapitulation? Die Kirchen haben ihre Rolle verspielt, die Schulen nehmen sie nicht wahr. Und die Eltern?

Der Qualitäts-Journalismus darf nicht aufhören, in allen Sparten Respekt einzufordern – und mit gutem Vorbild voran zu gehen. So auch unsere Gastgeberin Dr. Charlotte Knobloch bei der letzten Mitgliederversammlung, die in ihrem Grußwort „die Presse, die Journalisten“ als „die erste und letzte Verteidigungslinie unserer Grundwerte“ bezeichnete. „Sie müssen die Luft herauslassen aus den Irrtümern, die online und offline zu beängstigender Größe heranwachsen.“ ■

„Empathie ist das Fundament des Respekts.“



Dr. Werner Siegert
Dipl.-kfm., Dr. rer. pol., Dissertation über den Einfluss der Medien auf die Finanzwirtschaft, 12 Jahre Unternehmenspraxis, 7 Jahre Chefredakteur von „Plus“, Zeitschrift für Unternehmensführung. Selbständiger Unternehmensberater, Management-Coach, Autor von zahlreichen Fach- und Sachbüchern, Romanen und Drehbüchern.
www.ziele-siegert.de